

- Dieter Schlenstedt: Literatur der DDR im Spiegel ihrer Literaturgeschichte, in: Weimarer Beiträge, 26 (1980), S. 25-42
- Ralf Schnell: Geschichte der deutschsprachigen Literatur seit 1945, Stuttgart 1995
- Hannelore Scholz: Romantikkonferenz, in: Weimarer Beiträge, 8 (1982), S. 163-166
- Elimar Schubbe (Hrsg.): Dokumente zur Kunst-, Literatur- und Kulturpolitik der SED 1946-1970, Stuttgart 1972
- Rudolf Schuster (Hrsg.): Alle deutschen Verfassungen, Teil A: Von der Paulskirchenverfassung bis zum Grundgesetz und den DDR-Verfassungen, München 1985
- Karl Strobel: Geisteswissenschaften und Ideologie. Fallbeispiel Altertumswissenschaft: SBZ und DDR, in: Karl Strobel (Hrsg.): Die deutsche Universität im 20. Jahrhundert, Vierow bei Greifswald 1994, S. 170-199
- Karl Strobel/Gisela Schmirber (Hrsg.): Drei Jahrzehnte Umbruch der deutschen Universitäten, Köln 1996
- Hans G. Thalheim: Kritische Bemerkungen zu den Literaturauffassungen von Georg Lukács und Hans Meyers: Zur Frage der Unterschätzung der Volksmassen in der Literatur, in: Weimarer Beiträge, 2 (1959), S. 138-171
- Wolfgang Thierse/Dieter Kliche: DDR-Literaturwissenschaft in den siebziger Jahren. Bemerkungen zur Entwicklung ihrer Positionen und Methoden, in: Weimarer Beiträge, 31 (1985), S. 267-308
- Claus Träger: Sozialistische Ideologie und bürgerlicher Dogmatismus in der Literaturwissenschaft, in: Claus Träger (Hrsg.): Studien zur Literaturtheorie und vergleichenden Literaturgeschichte, Leipzig 1970
- Claus Träger/Frauke Schäfer: Die französische Revolution im Spiegel der deutschen Literatur, Leipzig 1975
- Claus Träger: Wörterbuch der Literaturwissenschaft, Leipzig 1986
- Florian Vaßen: Methoden der Literaturwissenschaft II: Marxistische Literaturtheorie und Literatursoziologie. Mit einer Bibliographie, Düsseldorf 1972 (2. Aufl. 1974)
- Dieter Voigt (Hrsg.): Elite in Wissenschaft und Politik, Berlin 1984
- Dieter Voigt/Lothar Mertens: DDR-Wissenschaft im Zwiespalt zwischen Forschung und Staatssicherheit, Berlin 1995
- Christel Wallbaum: Studien zur Funktion des Minnesangs in der Gesellschaft des 12. und 13. Jahrhunderts, Diss. FU Berlin 1972
- Joachim Walther: Sicherungsbereich Literatur. Schriftsteller und Staatssicherheit in der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin 1996
- Ursula Wertheim: Die marxistische Rezeption des klassischen Erbes, in: Positionen. Beiträge zur marxistischen Literaturtheorie in der DDR, Leipzig 1969, S. 473-527
- Ernest Wichner/Herbert Wiesner (Hrsg.): „Literaturentwicklungsprozesse.“ Die Zensur der Literatur in der DDR, Frankfurt/Main 1993
- Roswitha Wisniewski: Über den Sinn der Beschäftigung mit der älteren deutschen Literatur, in: Jahrbuch für Internationale Germanistik, 5 (1974), S. 128-139
- Roswitha Wisniewski: Im Dienste der SED: Die Instrumentalisierung der Hochschulen in der DDR, in: Forschung und Lehre, 2 (1996), S. 82-86
- Roswitha Wisniewski: Diskussionsbeitrag, in: Deutscher Bundestag (Hrsg.): Materialien der Enquete-Kommission „Aufarbeitung von Geschichte und Folgen der SED-Diktatur in Deutschland“ Bd. V/1, Baden-Baden, Frankfurt/Main 1995, S. 52-56

Zusammenfassung

Entsprechend der Prämisse der SED, daß wissenschaftliche Erkenntnis kein Selbstzweck ist, sondern der wachsenden Beherrschung der natürlichen und sozialen Umwelt zu dienen hat, waren auch die Literaturwissenschaften in der

DDR eingebunden in die Arbeit an einer „progressiven, sozialistischen Gesellschaftsveränderung.“ Diese Aufgabe betraf vor allem die literarhistorische, weniger die formal-analytische und textkritische Ausrichtung der Literaturwissenschaften und insbesondere der Germanistik. Diese hatte in erster Linie das anzueignende Erbe und die fortzusetzende Tradition der deutschen Literatur im Hinblick auf ihre Bedeutung für das sozialistische Geschichtsbewußtsein darzustellen und zu untersuchen und somit am Aufbau bzw. an der mentalen Festigung des Sozialismus in der DDR mitzuwirken. Literarhistorische Forschungen sollten Kenntnisse über die dialektisch-materialistischen Gesetzmäßigkeiten der Literaturgeschichte, des literarischen Lebens und des literarischen Schaffens vermitteln, wie es im Aufgabenkatalog des Zentralinstituts für Literaturgeschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR beschrieben wurde.

Diese Ziele konnten nur durch den Aufbau von Einrichtungen zur Zensur, durch zentralistische Umgestaltungen der Forschungsorganisation an den DDR-Universitäten und der Akademie der Wissenschaften der DDR sowie durch personelle Konsequenzen erreicht werden. Zurückdrängen der historischen Fachteile, Aussparen von Epochen und literarischen Werken, die nicht dem sozialistischen Fortschritt zu dienen schienen, Bekämpfung der „bürgerlichen“ Literaturwissenschaft, Abschotten gegenüber deren Forschungsergebnissen waren dabei angewandte Mittel, die allmählich dazu führten, daß die marxistisch-leninistische Richtung in der Germanistik der DDR dominierend wurde.

Durch die einseitig vertretene marxistische Geschichtsauffassung und die darauf gegründeten Interpretationsschemata verspielte die Germanistik der DDR weitgehend ihr internationales Ansehen, das sie in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg durch hervorragende „bürgerliche“ Wissenschaftler besessen hatte. Nur in der Zeit der 68er Revolte, durch die der Neomarxismus an Universitäten der Bundesrepublik Auftrieb erhielt, fand die marxistisch-leninistische Literaturbetrachtung auch bei einigen bundesdeutschen Literaturwissenschaftlern verstärkt Beachtung.

Das Fortwirken marxistischer Literaturbetrachtung in der Lehre an Universitäten und Schulen im Gebiet der ehemaligen DDR dürfte bis in die Gegenwart hinein ein vielleicht zu wenig beachtetes Problem der geistigen Erneuerung darstellen.

International anerkannte Leistungen brachte die germanistische Literaturwissenschaft der DDR im Bereich der Herausgabe von literarischen Werken der verschiedenen Epochen hervor. Sie wurden zwar meist mehr oder minder deutlich durch Vor- oder Nachworte mit Hinweisen darauf versehen, wie der jeweilige Text im marxistisch-leninistischen Verständnis zu verstehen ist, doch konnten diese Bemerkungen durch den nicht-marxistischen Leser bequem außer acht gelassen werden.

Bei den großen zusammenfassenden Literaturgeschichten der DDR war dagegen die von der SED verordnete Grundhaltung so stark in die meisten Abschnitte verwoben, daß diese Werke außerhalb der sozialistischen Länder nur sehr eingeschränkt von kritisch rezipierenden Fachleuten benutzt werden konnten.